



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich

Martin, Claude

Gedruckt in Cöllen, 1686

10. Cap. Wie die Hispanische Mutter zu Parieß ankommen/ neue
Jungfrauen angenohmen/ vnd die erst Gestorbene nach jhrem Todt S.
Mariæ von der Menschwerdung Erschienen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37296

Das 10. Capittel.

Wie die Hispanische Mutter
Paris ankommen / Neue Jungfran
angenommen / vnd die erstgestorben
nach ihrem tod S. Maria von
der Menschwerdung ers
schienen.

Nach dem die geistliche M
ter vnd Jungfrawen zu Borden
angelendet / verliesse sie sammt
ganker Gesellschaft der Herz Cardinal
rull / vnd eylete alle Nothwendigkeit
dieser seiten des Mers zuuerschaffen /
ihrer hochseliger gedächtnis königlichen
iestat / so zu Fontenbleau war / von
Reis Rechnung zugeben / vnd anzugeben
was er aufgericht / vnd welche Gesell
er mit sich bringe.

Dieses erfrewet ire Matestat / vnd
ins Gebett dieser Jungfrawen befehlen.
Mütter folgten mit gemach / vnd nahmen
ren Weg durch Xaintes, alda sie ehrlich
pfienge die Abbissin / welche vom Gesell
de foix vnd Navarre.

Diese hat ein Nichte / welche nach
ableben sollte die Abdey besitzen / als sie abe

se Mutter ersehen/wart sie also in sich bewegt/
das sie mit gewalt wolte mit ihnen daruon
ziehen / vnd ihren Orden annehmen / wolte
auch ihre Abdey verlassen / vnd ein strengeres
leben anfangen.

Dierweil sie aber alda Profess ware konte
te solches nach der Carmeliterinnen Regel niche
geschehen. Diese Jungfrau ist heutiges tags
Abdissin/ vnd hat ihr Closter in gute Ordo-
nung gebracht / vnd reformirt oder gebessert/
auch in Gemeinschaft zu leben ingeführt:
vnd was noch mehr ist/hat diesem Orden ein
gank neues Closter auff gebawet/vnd vnder
der Auffbawung die Jungfrauen zwen gan-
ker Zahl lang beherberiget / vnd mit aller not-
durfft gnugsam versehen.

Von Xainctes kommen die Mütter nach
Potiers, alda vnd hin vnd wider wartete auff
sie viel Damen vnd hohen stants Personen/
vnd trugen ihnen auff ihre Heuser. weil aber
etliche schlofferl auff der seiten auß dem weg
entlegen / wolten sie sich nicht vmbkehren/vnd
lenger auffhalten / sonder reiseten als nach
Paris / vnd kamen alda an den fünffzehnen
ten Octobers im Jahr tausent sechunders
vier.

Ehe sie aber in jr Closter einfuhrte/ begerte
sie auß andacht den ersten Tag zwar das
Heilichumb des H. Dionisij mit seinen
Gesellen zubesuchen: der meinung / dierweil
man nach deren heiligen Octaff hielte ihnen
ihres

R III
246

Das wunderbarliches Leben
ihres Ordens in Frankreich glücklich
Vortgang zubefehlen.

Den andern Tag seynd sie gefahren nach
Mon Matre, an welchem orth der H. Martin
Dionisius getödet worden/ auch d. H. Ygnatius
der Stifter des Ordens vnd gesellschafft
Jesu mit seinē neun gesellen seine erste gesellen
gethan/ vñ sich Gott auffgetragen. Alda haben
sie alle das Ampt der H. Mess gehört/ vnd mit
andacht Communiciret.

Von dannen giengen sie nach der Abtey
auff desselbigen Bergs spizen gelegen des
Benedicti Ordens / die Abtissin des ortes hat
sie freundlich empfangen vñnd auffgenommen
solang bis das Madamoiselle de Longeuille
Stifterin ihres Closters kommen / sie nach
vñser lieber Frauen de Champs zu führen.

In dem sie nuhn den orth ersehen / vnd die
wohnung eingiengen haben sie gesungen Laus
date Dominum omnes gentes: Das ist lobet
den Herren alle vöcker / er. vnd ire hochw. der
Bischoff zu Paris schicket den andern Tag
ihren fürnembsten Eleemolinarium oder hoch
kappelan inen die H. Mess zu halten / sie zu com
municiren / vnd den H. Segen in irer hochw.
nahmen zugeben. S. Maria von der Wunden
swerdung bracht die ganze Nacht zu ohn ein
gen schlaff / thet anderst nichts ihrem Braut
nach dann sich G D E Z zubefehlen / auff
pferen / vnd zu dancken wegen glücklicher
kunfft / vnd gewünschten anfangs dieses
den

Dens/ vnd ist alhie woll zuuertmueten / das sie vom Himmel damahlen vbernatürlich heimgesucht gewesen.

Dann als ich sie den anderen tag frue ansprechen wolte / befunde ich sie ganz krafftloß / vnd zwar also/ das wann sie mit mir wolte vortelichen sachen reden / ihre fromme dienerin Andrea/ welche ihre Beschaffenheit mit Gott woll bekant war / sie mehr stillzuschweigen ermahnet/ vnd batte/ das sie sich nicht also bemühet/ damit sie nicht noch schwächer würde bis auch dahin das sie vber das viel reden erzörnte.

Nach meinem beduncken solt ihr ein zeichen haben geben/ wie oben gemelt/ das also die Frau gestillet/ vnd der Magt gehorchet.

Es waren aber alle sachen in dem kleinen Haus vnserer lieben Frauen de Camps zugestillet/ das die auß Hispanien ankommene Mutter vber alle Anordnung sich höchlich verwundereten.

Diese Gottsförchtige Mütter theten vom siebenthen Octobris bis auff aller Heiligen tag anders nichts/ als das sie deren Jungfrauen/ welche sich zum Orden angaben/ wesen erforschet.

Vnd in disem Werck hat S. Maria von der Menschwerdung vñ Gott ihr verliehene gnad geben sie zu erkennen. Dann weil die Mutter auß Hispanien nicht mehr Fransösisch / als die Fransösische Junfrauen spannisch reden

R III

246

konten/ vnd die wahl vnd Erkantnuß der
Jungfrauen durch den Papsst Clementen
VIII. den drey Obristen schriftlich vber
ben war/ wolten sie hierin nichts schließ
handlen ohn vorwissen vnd willen S. Was
von der Incarnation / deren guten versta
sie so wol auß diesem wolgeordneten bauw
vndercheidung der gemüter vermerckten.

Ich weiß mich zuerrinieren / wie daß die
Jungfrauen zugleich alda vñ den Orden
hiltten / vnder welchē eine grosse beschweren
hat / sehr vnruhig war / vnd schiene nicht
wenig vngedultig / daß man ihr die vorg
welche keine beschweren hat. Ja gar vñ
ganz dem Clösterlichen Wesen zugehör
war.

Hir vber sagte vnser Wolffelige ihre
nuna / also: die letzte ist im Stand der vollkom
menheit / darin sie Gott wil haben / vnd
darin nicht mehr zunehmen.

Sie redte aber von innerlichem leben
nicht von den Gnaden / welche mehr vnd mehr
den Menschen Gott angeneh machen / in we
chen auch die Gottselige freund Gottes /
die H. schrift sagt / von tag zu tag vortgethen
vnd bis in den todt zunehmen.

Die andere aber so geringer geachtet /
viel höher stiegen / dieweil sie noch nicht
dem stand vnd ziel ist / welches ihr G. D.
gesetzt / wird aber dahin gereichen daß
fallen vnd widerfallen / von dem sie jeders
wird

widerumb wird auffstehen / vnd einen viel
 vollkommenern Stand als die vorige erlan-
 gen. Vnd setzet hinzu / Wie Gott etliche See-
 len lasse sincken / wisse aber dieselbigen also zu
 regieren / daß durch ihren Fall sie mehrmals
 bey vnd vor Gott grösser vnd angenehmer
 werden. Vnd diß nicht ohn Ursach: Dann
 wie viel Heiligen wissen wir / welchen ihre
 Sünd nützlich gewesen / vnd vielleicht zu sol-
 cher Heiligkeit nimmer kommen weren / wañ
 sie zuvor nit gestrauchlet hetten? In dem ich
 aber von den Sünden / vnd von dem fallen die-
 ser Tochter rede / wil ich nit grosse vnd schwäre
 Sünd einführen / sondern reden allein von in-
 nerlichen Invollkommenheiten / als da seynd
 Ungedult / Vbereilung / Vnrühigkeit des
 Geistes / Anligen / vnd Beängstigung des
 Gewissens / welche die Seelen mehrmaln nach
 deren Erkenntnuß zu grosserer Vollkommen-
 heit erheben. Dieses sagte vnser Volselige
 nicht auß spißfündiger Nachforschung des
 Geistes / oder Erfahruß / sondern auß Er-
 leuchtung Gottes / durch welche sie das Liecht
 durch dieck konte erkennen / vnd sehen biß ins
 Herz der Menschen / ob alda die Gnad Gottes
 haulet / oder nicht / lang da werde verharren /
 oder nicht: klein / oder groß seye / vbernatürlich
 wircke / oder nicht.

Als nuhn viel Jungfrawen sich zum Dr-
 den angeben / befunde man rathsam fürs erst
 allein drey zu erwählen / als nemlich Andree

R 5

le

R III
246

le voix von Orleans vnserer Wolsfettiger die-
nerin/ deren oft gemeldet. Madamoiselle de
Haniuel von Rouen/ vnd Madame Jour-
dam, welchen sie die Kleidung des Ordens
am Allerheyligen Tag angelet haben. Die
erste wurde genant S. Andree von A-
lerheiligen: Die andere S. Maria von
der Heiligen Dreysaltigkeit / die tritt S.
Ludouica von Jesu. Der H. Doctor Be-
lamand einer auß den dreyen Obristen/ we-
che ihnen der Pappst vorgesezt / erinnere
sie durch ein Predige der grossen Gnaden
welche sie von S D E E empfangen / in den
sie würdig erkent / Den Orden vnserer
ber Frauen zu tragen / vnd wie sie beru-
gen S D E E verbunden weren vnablei-
ges Lob vnd Danck zu sagen. Auff den he-
iligen Marrins Tag hat man eingekleidet
Madamoisel de fontaine, Vnd Ayme de
Champs: Diese zwar war genant S. Ayme
Bon Jesu / jehne aber S. Magdelen von
Joseph. Am H. Tag Mariae Opfferung
hat das Ordensklait empfangen Madamo-
iselle Seuin vnder dem Nahmen S. Maria
vonder heiligen Dreisaltigkeit vnd am nech-
folgenten Tag Mariae Empfengnus Made-
me de breaute mit dem Nahmen S. Maria
von Jesu.

Diese seynd gewesen als grünt vnd
stein dieses Ordens in Franckreich / wel-
che die erste allein außgenommen so im sün-

ten Monat ihres Prüssiabrß gestorben) seynd gewesen / auch noch etliche Priorinnen / vñnd haben in vielen anderen Stiffungen ganz eyfferig gedienet. Madamoille de Longeville Als Stiffter in besuchte offtmals dieses Closter / vñnd mogte nach Krafft des Päpstlichen Brieffs iederzeit mit einer Dienerin hinnein gehen / nahm aber mit sich S. Marien von der Menschwerdung / welche beneben dem auffwarten alwegengelegenheit suchte die new angenommene Jungfrauen anzusprechen / Ihnen also ein Herz zu machen / auch zuerkündigen ihre innerliche anmütigungen / Mühe vñnd Arbeit des Geistes / damit sie ihnen mit guter Lehr bey stehen möchte : erforschet weiters auch in gemein erslich ihre Nottürfftigkeiten / Darauf frage sie ein jede in besonder / ob sie vielleicht ein Beschwermus hetten : nach dem sie nuhn in jede befunde / Lobte sie diese / Jene strafft sie. Vñnd so sie vielleicht eine ermahnet / sagt sie nicht / Schwester / Ihr vergreiffet euch in diesem / oder jehnem / Oder ihr seyd in dem nachlessig / oder seummig / sondern mischete sich selber mit ein vnder die / welche auß Schwachheit gefehlet / vñnd sagt : wir sündigen offtmals / liebe Schwester / Wir haben bald einen grossen Eyffer GOTT zu dienen / wie bald ist er aber verschwunden? Was ist vnser Natur? Vñnder anderen sagte sie sehr es möchten die new angenommene geistliche Jungfrauen gleich

seynd

R III
246

seyn denen / welche mehr auß Gewohnheit
gendsam leben / als auß Eiffer Gott dienen
Welcher vnser Dienst / sagt sie / nicht
darff / dieweil sie ihm nicht nutzen / wil aber
das wir / was wir schuldig / mit Eiffer / Ern
vnd Fleiß gutwillig verrichten.

Wie hart vnd bitter ist der Seelen / we
che in ihrer schuldiger Pflicht gegen Gott se
mig ist! Auff ein Zeit redet sie von dem Spruch
des H. Taufers Ioannis, dar in er sich ein
fende Stimm nennet / vnd sagt: Die Stimmen
welche in der Wüsten vnseren Seelen zum
fen / seynd die Invollkommenheiten / vnd W
sethaten. Dann so bald ich gesündiget / he
ich auch gleich in meiner Seelen / vnd allen
halben diese Stimm erklingen: Sihe zu / We
auff / Wer bist du? lerne dich erkennen / W
erriege dich selbst nicht / Berrachte deine
fart / vnd wisse das du anders nicht bist / als
ein armselige Creatur. Die Jungfraw / so
anhöret / schrie auff / vnd sprach: Madam
selle, in meinem Herzen empfinde ich gro
Begird Gott zu gefallen. Darauff antwort
sie / es ist sehr gut / wann die Seel forget
gegen Gottes Willen zu thun / Dann so
ihm nicht mißfallen / so seynd wir seine an
nehme Freund / vnd verbleiben bey ihm in
den / vnd leben in Demut vnd Gottesfor
Dann was seynd wir / das wir gedencen
ein Wolgefallen zu thun? gnug / gnug ist
hin trachten / das wir ihm nicht mißfallen.

Ob nuhn wol sie vngern sahe/das man sich
 solte wegen des Wohlthuns erheben/ vnd jeder-
 zeit arbeitet/das die Newangenohmene Jung-
 frauen wurden in Demut auffgezogen vnd
 erhalten/ noch in ihren guten Wercken ver-
 messen/sondern klein vnd gering weren: dan-
 noch hat sie niemahls vnderlassen/ sie durch
 freundliches an- vnd zureden vnd frölichem
 Angesicht zu allem guten anzureizen/mit der-
 gleichen Worten: O liebe Schwestern/ wer
 mögte von Gott die Gnad erlangen/das er ei-
 ne von allen Invollkommenheiten reine Seel
 fönne ersehen! Was würde er wol sagen? Wie
 angenehm würde solche Seel bey vnd für Gott
 seyn? O Ewigkeit! Alle vnser Werck seynd
 ewig. Wie? Sage ich das solche geringschä-
 tige Werck solten in der Ewigkeit seyn? Er-
 hube also auff gen Himmel ihre Augen/ vnd
 sprach mit herrlichem Seuffzen. O Barm-
 herzigkeit! O Gürtigkeit! Welches die New-
 angehende Jungfrauen nicht wenig bewegte.
 Wie dieses ein jeder auß ihren außserlichen
 Geberden leichtlich fönne abnehmen.

Als M. Anna von Jesu Priorin alhier ver-
 stunde/ wie der Allmächtig Gott vnser Wol-
 selige also wunderlich zu diesem Werck hette
 gerieben/ vnd mit Verlangen von ihr begert
 zu wissen/ wie sich Gott in dem stück gegen sie
 verhalten: antwortet sie anderst nichts/ dann
 allein/ liebe Mutter: In diesem Werck hab ich
 kein Theil/ als/das ich viel vnd oft hab gesün-
 diget/

R III
 246

Das wunderbarliches Leben
diget / vnd sehr seutnig bin gewesen / welches
mir Gott wölle verzeihe.

Hierzwischen wurde ihr Nahme weit durch
die Statt außgeschrien vnd außgebreitet
wol wegen des Daws vnd dieser Reue
Stiftung / als auch der angenommenen
Jungfrawen / also daß jederman / wann
vber die Strassen gieng / mit Fingern
sie zeigt / vnd sie zu sehen allenthalben die
wohner zusamen lieffen.

In der Zeit war zu Paris eine Dame,
zu mir came / vnd fragte / durch die ganze
sage man so viel guts von der Fray Acarie
ist dem also? Ich fragt hergegen / Was
von ihr sage? Sie gab mir zur Antwort /
ihren wunderbarlichen Offenbarungen /
Reden / Leben / Verstand vnd Klugheit
Ihr Haus seye von allerhand Personen /
ihres Rathes pflegen / täglich erfüllet : vnd
les was diese Dame oder Fray erzehlet /
mehr als wahrhaftig. Der König selbst
als er erfahren in welchem Ansehen sie in
Statt Paris war / hat nach seiner Wun-
kunft von Fontaine bleau den E. D.
Cotton zu ihr geschickt / vnd sich wegen
Beschrens / so von ihm fälschlich außge-
bey ihr entschuldiget / daß nemlich dem
also / vnd sie es nicht glauben solt.

Diese vnd dergleichen Ehren mögten
ihr keine Hoffart erwecken / sondern
jederzeit in ihrer Einsalt / vnd erfrewere

in einem Ding herrlicher / als Gott dienen /
in guten Wercken sich vben / vnd in der Ge-
sellschaft der im Closter vnserer lieber Fra-
wen de Camps neuer angenommener Jung-
frauen leben.

In folgender vierzig tägiger Fasten Zeit
ward die erst in Franckreich in diesen Orden
angenommene Schwester Andree von allen
Heiligen krank vnd starb / nachdem sie nach
Brauch des Ordens vnd der Regel ihre Ge-
süßden gethan / vnangesehen daß sie allein
fünff Monat lang im Versuchjahr gewe-
sen / doch also / daß ihr dieses / wann sie wi-
derumb sollte gesund werden / nicht sollte sehr
schädlich / noch nachrichtig. Da sie aber
mit Tode verfahren / hat man sie auff eine
Seite der Kirchen im Begriff des grossen
Convents nicht weit vom Beichtstul begrab-
en / vnd auff ihren Grabstein diese Ober-
schrift gehawen : *Alhier ligt begraben*
S. Andree von allen Heiligen / die erstlich
in Franckreich Profesz gethan im reformir-
ten Orden vnserer lieber Frauen vom Berg
Carmeli.

An gemeltes Orh den todten Leichnam zu
tragen mußte man auß dem kleinen Gebäw / in
welchem die Jungfrauen waren / durch das
grosse Thor des Convents auff der ander Sei-
ten der Kirchen gehen / alda viel Volcks auff-
wartet dieser Begräbnuß bezuzuhne. Vnder
andern war auch vnserer Besseltige / welche / so
bald

R III
246

bald sie den todten Körper konte erreichen / küßte seine Fuß mit Reuerenz vnd Ehrerung / vnd demütiget sich vor dem / welcher im Leben so trewlich hatte gedienet. Hierwar sie von sich schier ensucktet / also daß die Personen sich an ihre Seiten stelleten / daß sie nit vielleicht zur Erden sincke.

Diese vor andern vberaus tugendreich Schwester / welche vnserer Boffeliger zeit trewlich nicht allein in häußlichen / sondern auch in geistlichen vnd vbernatürlichen Geschäften gedienet / bekümmerte sich vnter meinlich also mit Gott / daß sie offrt was ihr zu thun befohlen / vergasse. Dieser Vergessenheit Vrsach wußte ihr fromme Fray sehr wol / vnd zürnete sich derhalben nicht darüber / sondern erfrewete sich viel mehr.

Ein Capuciner / mit welchem sie etlich mal Sprach gehalten im Leben / sagte damals vnter dem Orden annahme / Wann der Geistlicher S. Andree de voix sich wird außscheiden / wird sie die fürnehmste des Ordens werden. Dañ was angehet die Elösterliche Tugenden als Demut / Lieb / Gedult / vnd Milde des Geists / weiß ich nicht ob ein andere ihr eörmlich vorgezogen werden. Welches auch fürnemlich nach ihrem Tode die grosse Belohnung / vnd Verdiensten im Himmel bezeugen. Dann am S. Maria von der Menschwerdung am 15. Junij / 1627. tag in der Kirchen zu S. Geruais die Marien anhöret / erschiene sie ihr sichtbarlich /

sagt wie sie im Himmel were / beneben Danck-
fagung aller Lehr vnd Tugenten / Welche sie
von ihr erlehret. Wer wolte allhie beschrei-
ben die herrliche Frewd vnserer Botseligen /
da sie gesehen / daß die erste Früchten des
Ordens so wol gerahen? GOTT angenehm /
vnd so herrlich gesegnet waren? vnd wiewol
sie alle vbernatürliche sachen / so ihr vorkommen
iederzeit ingheim verborgen hielte / Damit sie
jedoch den Newangehenden Jungfrawen ein
gewisse Hoffnung / Vnd guten muh gebe /
vnd machte / hat sie ihnen diese Offenbarung
erzehlet.

Das II. Capittel.

Wie der Orden durch ganz
Frankreich sich auß zubreiten angefan-
gen / vnd andere Closter mit Hülff
S. Mariae von der Mensch-
werdung bestriffet
worden

Nach dem der Anfang des
ersten Closters einen so glücklichen
ausgang genommen / konte desselbi-
gen vortpflanzung nit geringer seyn. Dann
so bald in die vornembste Statt vnd Provinz
des königreichs dieser schall vnruff kom-
men / haben viel sich diesem gurs theilhaft zu
ma

R III
246